



Erscheint
wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementpreis bei der Post
pr. Qu. 80 Pf.
Red. u. Expedition: Nürnberg,
Weigenstraße 12.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der
Metallarbeiter Deutschlands.

Inserate die dreispaltige Petit-
zeile 20 Pf., Klassen- und Ver-
sammlungsanzeigen, sowie An-
zeigemarkt 10 Pf. die Zeile.
Filialexpedition in Hamburg:
J. A. Lütgens, Pferdemarkt 12, II.

Nr. 21.

Nürnberg, 26. Mai 1888.

6. Jahrgang.

Die Schmiedemeister in Dresden.

Der VIII. Schmiedetag des Bundes deutscher Schmiedezünfte hat in Dresden vom 10. bis 12. Mai stattgefunden. Was für Dinge die Zünftler dort berathen haben, kann sich Jeder, der die Herren kennt, an den Fingern abzählen.

Sie haben über die schlechten Zeiten gejammert, in allerwohlfeilstem „Patriotismus“ gemacht und den Müllbund gegen die Schmiedegesellen wieder feierlich erneuert, bekräftigt und beschworen.

Die Bedeutung des Bundes liegt in seinem Kampfprogramm, das von den Kleinmeisterlichen Helden mit Entschiedenheit durchgeführt wird, in seinem Kampfprogramm, das seit von Anfang bis zu Ende gegen die durchaus berechtigten, bescheidenen Forderungen der Gesellen richtet und mit allen Mitteln auf die Niederwerfung der gewerkschaftlichen Bewegung hinarbeitet.

Wer durch das Geflüpp der letzten Bundesbeschlüsse sich mühsam mit Beil und Messer durcharbeitet, mag sich hüten, daß er nicht über einen der größten Klöße stolpert, der von den Zunftkünstlern an der Elbe so gelbe geschnitten worden ist.

Besagter Klotz ist der Beschluß, daß Schmiedegesellen, welche Fachvereinen angehören, so viel als möglich nicht in Arbeit genommen werden sollen, falls sie nicht aus den Fachvereinen ausscheiden. Die Meister haben einen centralisirten Verband, der straff gegliedert ist und unangefochten durch Staatsanwalt und Polizei ihre Interessen energisch vertritt. Die Gesellen sollen von denselben Meistern, die ihre Kapitalisten fachvereine haben, geboycottet werden, sobald sie einem Fachverein zur Wahrung der Arbeiterinteressen angehören.

Gleiches Recht für Alle ist auch eine schöne Gegend.

Die Schmiedegesellen werden hoffentlich auf diesen groben Klotz einen noch größeren Keil setzen und mit verdoppelter Energie für ihre Vereinigungen sich in's Zeug legen.

Beachtenswerth ist ferner der Beschluß, daß man in Gemeinschaft mit den Vorständen der übrigen Zünfteverbände dahin wirken will, daß man bei einer demnächst bevorstehenden (1) Abänderung der Gewerbeordnung dafür eintreten will, daß nur solchen Personen die Führung des Meistertitels gestattet werde, welche vor einer gesetzlich bestehenden Prüfungscommission das Recht hierzu erworben

haben. (Zehrlingsparagraf, Befähigungsnachweis*), Meisterstück, Zunftschluß, Zunftzwang, Meilenrecht in dieser aufsteigenden Linie bewegt sich die heitere Phantasie dieser zünftlerischen Bundesbrüder. Nur schade, daß ihnen auf dem Amboss der Großindustrie mit dem Dampfhammer des Großkapitals diese Ausföndchen baldigst ausgehämmer werden.

Dann schützt sie auch nicht der Hofrath Adersmann, dieser berufene Beschützer aller rückwärtlichen Einrichtungen, der den Schmiedetag mit seinem Besuch beglückte.

Davor schützt sie auch nicht der famose Dichtling, der den Schmiedetag unter dem bezeichnenden Pseudonym: Mikado in fürchterlicher Weise angefangen hat.

In diesem Singiang — er nennt es selbst „poetisches Gejammer“ — heißt es u. A.:

„Ihr nahet auf Schienen von Eisen —
Hier muß auch gleich loben mein Lied,
Denn wir verdanken das hurtige Reisen
Nächst dem Dampf vor Allem dem Schmied.“

„Wer nur führt Messer und Gabel,
Weil mit den Fingern nicht gerne er ist,
Wer zum Kampfe weget den Sabel,
Auch des Schmiedes wohl nimmer vergißt.“

„Selbst der Adersmann mit dem Pfluge,
Wenn Furche an Furche er zieht,
Selbst das Schiff mit gepanzertem Buge,
Sie preisen den hämmernden Schmied.“

„Ja, Jedermann muß Euch preisen
Im ganzen germanischen Reich,
Denn in unserm Jahrhundert von Eisen
Braucht man eiserne Männer wie Euch.“

„Doch es folget der ernsteren Stunde
Zuweilen auch Frohsinn und Scherz —
Und durch Amors Pfeil manche Wunde,
Wenn ihr schmiedet der Magdelein Herz.“

„Da wird manches Herz für Euch hämmern,
Manch schmucker Balg blasen die Flamm';
Aber thut mir kein Mädchen belämmern,
Haltet Wort und seid fromm wie ein Hamm.“

„Und wer eine Maid hat errungen,
Wenn er kehrt in die Heimath zurück,
Dem ist's „Meistertitel“ glänzend gelungen,
Denn er hat „geschmiedet sein Glück“.“

Das sind ja schöne Geschichten. Wenn die biedereren Ehehälften der Zunftmeister lesen, wie ihre Gesponse in Elbflorenz mit „Amor's Pfeil“

*) In den Zeiten des Verfalls der Zünfte herrschte Zunftschluß, d. h. die Bestimmung, daß nur eine gewisse Anzahl Meister in der Zunft sein durften! Zunftzwang bedeutete, daß jeder Handwerker seiner betr. Zunft angehören mußte. Meilenrecht schrieb vor, daß innerhalb eines gewissen Umkreises bloß die Zunftmeister das betr. Handwerk ausüben durften.

arbeiten, Mädchenherzen „schmieden“, sich „die Flamm' (was für eine?) von „schmucken Bälgen blasen lassen“, wie wird ihnen dann werden, den braven Frauen?“ Und wie böß muß Mikadoleben von den Meistern denken, daß er sie ausdrücklich mahnt, kein Weib zu „belämmern!“ Das ist ein so tief-sinniges, räthselhaftes Wort, daß einem wirklich schwindl wird. Hoffentlich sind doch unsere schmiedenden Leser so freundlich, das Gedicht den Gattinnen ihrer Meister zugänglich zu machen. Die Schmiedemeister mögen dann ihre schönen Augen hüten. Aber warum auch gleich die „schmucken Bälge belämmern?“ So was thut man nicht.

Mikado ist der Titel des Kaisers von Japan, der dichtende Mikado ist aber höchstens ein an Dichteritis leidender Nachtwächter.

Die Schmiedegesellen werden wissen, was sie zu thun haben. Wir rufen ihnen zu, was einst der Schmied von Ruhla dem thüringischen Landgrafen mahnend zugerufen: Landgraf werde hart!

Ueber Bauklemmerei.

(Fortsetzung.)

Die Bedeckung der Spitze der Kuppel erhält eine andere Neigung als das Kuppeldach und die ebenen Flächen. Die Austragung der Dachflächen ist deshalb einfacher in Fig. 26 angegeben.

Man zeichnet auch hier, Fig. 26, Aufsicht und Grundriß der Deckung der Spitze; es mag dabei erwähnt werden, daß ab der horizontale oder nahezu horizontale Rand ist, welcher zur Bedeckung des Randes A , s. Fig. 24, dient.

Die wirkliche Größe und Gestalt des Grates erhält man, indem man die Punkte f , B und D durch Kreisbogen von A aus, auf die vertikale Linie AE überträgt und die Punkte E , F und G , welche sich hierbei ergeben auf eine parallel zu AE gelegte Linie gm überträgt. Dann macht man Lm gleich der Dachhöhe, verbindet L mit H und H mit G durch gerade Linien, so ist GHL die gewünschte Form. Diese Austragung ist nur dann von Belang, wenn auch die obere Bedeckung der Haube mit Rippen hergestellt werden soll. Ist dieses nicht der Fall, so kann die Austragung des Grates ganz unterbleiben.

Die Form der Dachfläche erhält man, wenn man auf die vertikale Linie MN die Größen $UV = ab$ und $VW = bc$ trägt, durch U , V und W Linien lothrecht zu MN zieht und $OU = O_1U = Dk = kl$; $PV = P_1V = Be = de$ und $BW =$

$B_1 W = fg = hg$ macht und dann R und P , P und O , R_1 und P_1 , sowie P_1 und O_1 durch gerade Linien verbindet.

Die in der Spitze des Daches für den Durchgang einer Fahnenstange verbleibende Öffnung wird, wie Fig. 27 angibt, abgedeckt. Eine die Fahnenstange M umgebende Hülse A wird mit einem Teller B versehen, welcher sich auf die Dach-

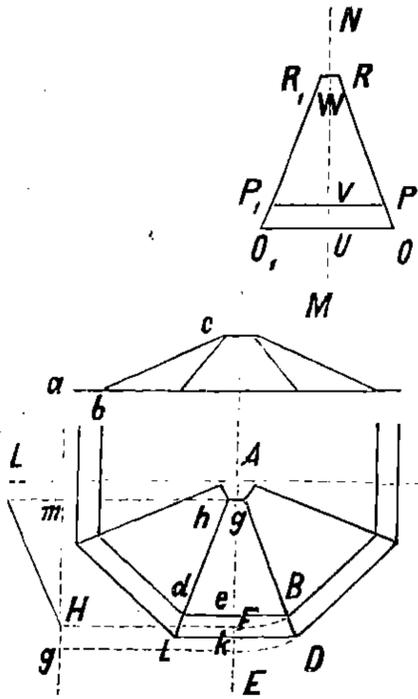


Fig. 26.

fläche G legt und mit dieser verlötet wird. Die Form, in welcher der Teller B ausgeschnitten werden muß, erhält man, wenn man die Richtung von B bis N verlängert (N ist der Durchschnittspunkt der schrägen Richtung des Tellers B und der Mittellinie der Fahnenstange M) und von N_1 aus mit $NO = N_1 O_1$ und $N_1 b_1 = NB$ Kreise beschreibt. Auf dem durch b_1 gehenden Kreise schneidet man ein Stück gleich dem Umfange des äußeren Kreises von BB ab, wodurch man die Punkte a

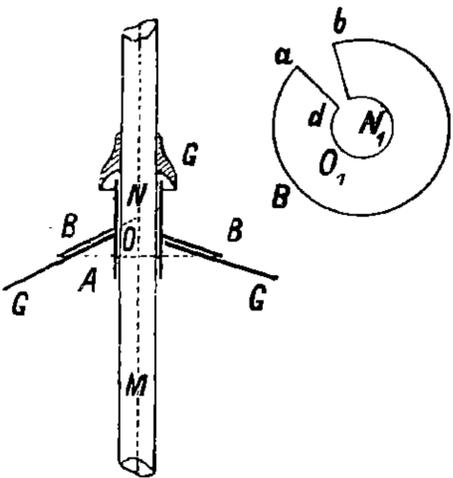


Fig. 27.

und b findet. Von diesen zieht ein Halbmesser nach N_1 und hat dann den Teller auf die Ebene gelegt. Es mag hier gleich bemerkt werden, daß man an a d und dem inneren Umfang so viel zuzugeben hat, als zum Zusammenlöthen des Tellers selbst und zum Anlöthen dieses an der Hülse A erforderlich ist. Die Fahnenstange, welche im Winde beweglich ist, darf die Hülse A nicht vollständig ausfüllen, weil sonst das Blech leicht zerstört werden würde. Der Zwischenraum zwischen der Fahnenstange M und der Hülse A wird durch einen auf erstere gesetzten, am besten aus Gußeisen bestehenden Teller G bedeckt, dessen Form aus der Figur zu ersehen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Amerikanische Sicherheits-Schlösser.

Von D. Ludewig und H. Steinach.

(Fortl.) (Nachdruck von Text und Figuren ist unterzagt.)

1. Einseitige kleinere Arten.

Beim Shepardson-Schloß haben wir die einfachste Art der Riegelbewegung schon ausgeführt: excentrischer Dorn auf der rückwärtigen Begrenzung

des Drehzylinders und Querschlitze im Riegelschaft. Zu dieser Bewegungsart haben wir hier das Shepardson Kofferschloß nachzutragen, (Fig. 33 und 34, halbe lineare Größe, geschlossen und offen). a ist das Schloßblech, b das rückwärtige Ende des Drehzylinders, h der excentrische Führungstift, b der Riegel, der durch Schlitze o und Kopfstift i weiter geführt ist. Der Riegel wird nun nicht direkt zum Sperren herbeigeführt, sondern hat oben zwei von der Mitte nach links und rechts schief abwärtsgehende Schlitze, in welche Führungsdorne k zweier einarmiger Schließhebel f eingreifen. Die Auf- und Abwärtsbewegung des Riegels dient also zu einer

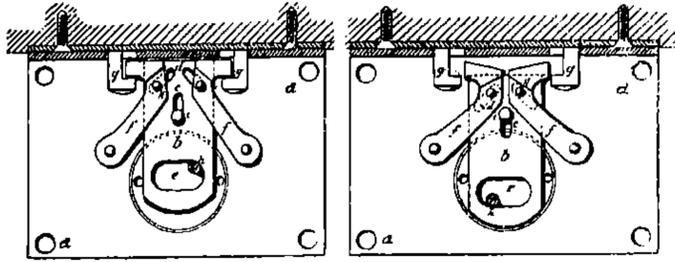


Fig. 33.

Fig. 34.

Drehung der Schließhebel f , die dieselben in oder außer Eingriff der hakenförmigen Schließkolben g des Kofferoberteiles bringt.

Eine ähnliche Schließart, aber mit anderer Bewegungsübertragung, zeigt Fig. 35 (Naturgröße), ein Yale-Chatullenschloß älterer Ausführung. Hier trägt das rückwärtige Ende des Drehzylinders einen Daumen, wie wir solchen auch später begegnen werden; durch Abwärtsbewegung desselben wird der Fuß des Z förmigen Hebels getroffen und tritt derselbe aus dem Schließkloben heraus. In einfachster Weise ist durch die Stellung des Daumens in geschlossenem Zustande die Lage des Schließhebels gesichert, so daß er nicht durch seitliches Klopfen u. außer Eingriff gerathen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Die Formmasse.

Ein guter Formsand soll feinkörnig sein. Die einzelnen Sandkörner müssen, wenn der Sand auf eine glatte schwarze Unterlage (als solche eignet sich am besten undurchsichtiges dunkles Glas) gestreut wird, deutlich von einander unterschieden werden können. Ferner müssen die einzelnen Körper nicht rundlich, sondern eckig, splinterig sein. Sind die einzelnen Sandkörner, ohne Anwendung eines Vergrößerungsglases, nicht deutlich zu unterscheiden, so ist ein solcher Sand meist mit Thon zu stark vermengt und schmiert beim Formen, d. h. er gibt beim Ausheben der Modelle keine sauberen Flächen. Hat man einen anscheinend guten Sand gefunden, dann bleibt zu untersuchen, ob derselbe in angefeuchtetem Zustande plastisch ist, d. h. ob der Sand beim Formen steht. Der Formsand muß, mit 8-12 Prozent Wasser angefeuchtet, sich leicht in jede beliebige Form bringen lassen, er muß ferner, mit der Hand zu einem Ballen zusammengeedrückt, beim Nachlassen des Druckes mit der Hand diese Form behalten, ohne auseinander zu fallen. Wird dieser Ballen etwa $1\frac{1}{2}$ -2 m hoch geworfen, so darf beim Auffangen desselben mit der Hand der Ballen nicht zerfallen. Wird ein mit der Hand zusammengeedrückter Sandballen getrocknet, dann muß derselbe im getrockneten Zustande eine bestimmte Festigkeit erlangen, die dem flüssigen Metalle, Eisen oder Bronze, Widerstand gegen Beschädigung der Form genügend bietet. Hat ein Formsand diese Bedingungen erfüllt, so muß weiter untersucht werden, ob derselbe bis zur Weißgluth erhitzt werden kann, ohne zu schmelzen. Es ist nothwendig, daß ein Formsand, besonders der für Eisenguß, diese Eigenschaft besitzt, denn ohne dieselbe würde der Sand an der Berührungfläche mit dem flüssigen Metall zusammenschmelzen und nur sehr schwierig von dem fertigen Gußstücke zu entfernen sein.

Der Sand darf keine Beimengungen von kohlen-saurem Kalk, kohlensaurer Magnesia oder Gips enthalten. Diese Körper entwickeln beim Anbringen des hocherhitzten flüssigen Metalles Gase, bewirken ein Kochen des flüssigen Metalles, in der Form und nachherige starke Porosität des fertigen Guß-

stückes. Durch das Ansehen des Sandes kann man diese Körper kaum entdecken, man kann aber die kohlen-sauren Erden sehr leicht auffinden, wenn man den Sand mit Salzsäure übergießt. Der Sand darf, mit Säure übergossen, nicht aufbrausen. Dieses Aufbrausen ist fast die Entwicklung von Kohlendgasen. Ein derartiger Sand, der beim Uebergießen mit Salzsäure stark aufbraust, ist, ohne weitere Versuche damit anzustellen, sofort zu verwerfen, weil diese Versuche mindestens eine Zeitvergeudung sein würden.

Ein guter Formsand muß im aufgestampften Zustande porös sein, d. h. er muß den beim Gießen

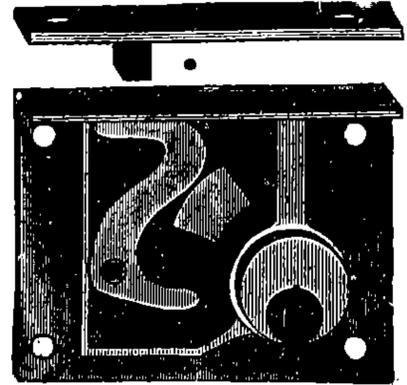


Fig. 35.

auf tretenden Gasen leicht den Durchgang gestatten. Es ist dies eine der wichtigsten Eigenschaften eines Formsandes. Entbehrt eine Formmasse dieser Durchlässigkeit so ist ein Gelingen der Gußstücke eine Unmöglichkeit. Um sich ein Bild von der Durchlässigkeit einer Formmasse zu machen, kann folgendermaßen verfahren werden. Ein mit der Formmasse vollgestampfter Formkasten wird luftdicht auf einen ebenfalls luftdicht abgeschlossenen Behälter gestellt. Dieser Behälter muß mit irgend einer Vorrichtung versehen werden, mit deren Hilfe es möglich wird, den Behälter mit gepreßter Luft anzufüllen.

Die Luftverdichtung soll nur bis 400 mm Wasser-säule betragen. Aus dem Behälter tritt die Luft durch die aufgestampfte Formmasse aus und die Zeiten, in denen diese Druckausgleichung geschieht, geben die Verhältniszahlen für die Durchlässigkeit der zu vergleichenden Formmassen. Bei in dieser Weise angestellten Versuchen betrug die Dicke der von der Luft zu durchdringenden Form-sandschicht 125 mm. Das Volumen des Sandes verhielt sich zu dem Fassungsraum des mit verdichteter Luft angefüllten Behälters wie 1:23. Durch die aufgestampfte Sandmasse im formfeuchten Zustande glied sich der Druck in 8 Minuten aus. Wurde der Formsand getrocknet, dann glied sich der Druck schon in 2 Minuten aus. Diese Zahlen ergaben sich bei sehr guten Formsanden und verhalten sich die Durchlässigkeiten in trockenem und feuchtem Zustande wie 4:1, d. h. der getrocknete Sand gestattet den Gasen einen viermal leichteren Durchtritt als der feuchte Sand, wie er zum Formen gebraucht wird.

Sogenannte Formmasse, die für Kernarbeiten besonders gut geeignet ist, ließ im feuchten Zustande den Druck von 400 mm Wasser-säule im Behälter schon in $1\frac{1}{2}$ Minuten zurückgehen und derselbe Stoff getrocknet, ermöglichte die Ausgleichung des Druckes schon in 10 Sekunden. Die trockene Masse gestattet der Luft einen neunmal schnelleren Durchgang als die nasse Masse. Die Durchlässigkeiten für Gas bei trockenem Sande und trockener Masse verhalten sich wie 1:12, d. h. trockene Masse läßt die Luft 12mal leichter durch als trockener Formsand. Diese Versuche führen zu durchaus sicheren Ergebnissen über die Durchlässigkeit der einzelnen Formmassen, sind jedoch etwas umständlich. Einfacher, aber etwas weniger sicher, gelangt man zur Kenntniß der Durchlässigkeit auch auf folgendem Wege: Von den zu vergleichenden Formmassen werden Würfel von gleicher Größe geformt und getrocknet. Im trockenen Zustande werden die Würfel einzeln gewogen. Dann werden dieselben wieder einzeln mit Wasser betröpfelt, so lange wie das Wasser noch von der Formmasse aufgenommen wird. Dann werden die Würfel wieder einzeln gewogen und in den Gewichtszunahmen hat man Vergleichungszahlen für die Durchlässigkeit der Formmasse.

Je durchlässiger eine Formmasse bei sonst guten Eigenschaften für die Herstellung der Formen ist, um so besser ist das Material und um so mehr ist die Wahrscheinlichkeit von Fehlzüssen ausgeschlossen.

Je durchlässiger die Formmasse ist, um so dichter werden die darin erzeugten Abgüsse.

„Metallarb.“

An die Metallarbeiter Deutschlands!

Collegen! Seit dem 7. Mai befinden wir uns hier im Streik. Wir fordern eine 9 1/2 stündige Arbeitszeit und einen Minimallohn von 40 Pf. pro Stunde. Trotzdem, daß diese Forderungen nach den hiesigen Verhältnissen noch bescheiden genannt werden können, weigern sich die Unternehmer entschieden, uns in irgend etwas entgegen zu kommen. Collegen, es streiken hier ungefähr 2500 Schlosser. Daß hierzu große Mittel erforderlich sind, liegt auf der Hand. Wir appellieren deshalb an Euer Solidaritätsgefühl, unterstützt uns in diesem gerechten Kampfe, haltet vor allen Dingen den Zuzug fern, laßt Euch nicht durch unwahre Zeitungsnachrichten verleiten, nach Hamburg zu kommen. Deshalb Collegen aller Orte, tretet ein für unsere Sache, laßt uns nicht im Kampfe unterliegen. Unser Sieg ist auch der Eure. Hoch die Solidarität!

Mit collegialischem Gruß

Die Streikkommission der Bau- u. Maschinenschlosser von Hamburg, Altona und Umgegend.

Anfragen sind zu richten an A. Heilig, Sendungen an W. Bogt, beide pr. Adresse: Rochlitz, Raffamacherreihe 45, Hamburg.

Bericht

über die 5. ordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Kranken- u. Sterbefälle der Metallarbeiter (S. 29) in Nürnberg am 20. Mai und folgende Tage.

Dieselbe wurde nach einer Begrüßungsansprache des Bevollmächtigten der Filiale Nürnberg Krämer vom 1. Vorsitzenden Eisinger um 8 1/4 Uhr Morgens eröffnet.

In das Bureau der Versammlung wurden C. Deisinger als 1., Segitz, Fürth, als 2. und Scherm, Nürnberg, als 3. Vorsitzender gewählt. Als Schriftführer fungieren 8 Delegierte. Nach Wahl einer Mandat-Prüfungscommission von 7 und einer Geschäftsordnungscommission von 3 Personen wurde die Versammlung um 9 Uhr vertagt und die 2. Sitzung auf Nachmittags 2 Uhr anberaumt.

In derselben wurde zunächst die von der hiezu gewählten Commission vorgeschlagene Geschäftsordnung mit unwesentlichen Abänderungen angenommen.

Hierauf erstattete die Mandatprüfungscommission Bericht. Dieselbe beantragte, die Wahlen sämtlicher Abtheilungen, mit Ausnahme derjenigen der 2. Wahlabtheilung für gültig zu erklären. Bei letzterer Wahl sind nach dem Bericht derartige Verstöße vorgekommen, daß die Versammlung beschließt, die Commission zu einer nochmaligen Prüfung der vom Wahlcomitee angeordneten 2. Wahl zu veranlassen. Die übrigen Wahlen wurden dem Antrage gemäß genehmigt.

Da von mehreren Filialen der Antrag gestellt ist, das Statut in seiner alten Fassung zu belassen, so wurde zunächst die Frage erörtert, ob prinzipiell in eine Berathung des Statuts eingetreten werden solle. In Anbetracht der Schwierigkeiten, welche einzelne Behörden der Kasse bei dem jetzigen Statut bereiten, wurde beschlossen, eine Statutenberathungscommission zu wählen, welche Aenderungsanträge zu machen hat. Aus der gepflogenen Debatte hierüber ging hervor, daß die Anträge, welche auf eine Mehrbelastung der Kasse hinauslaufen, keine Aussicht auf Annahme haben. Es wurde beschlossen, eine Commission von 7 Personen zu wählen.

Nach Wahl einer Beschwerdecollection von 7 und einer Haushaltungscommission von 5 Personen beschloß die Versammlung da die Mandatprüfungscommission mit der Prüfung der 2. Wahl der 2. Wahlabtheilung noch nicht fertig, sich bis zum 21. Mai Morgens 7 Uhr zu vertagen. Schluß der Sitzung 5 Uhr 20 Min.

In der 3. Sitzung am 21. Mai wurden zunächst mehrere Begrüßungsschreiben und Telegramme verlesen. Hierauf wurde nach erstattetem Bericht der Mandatprüfungscommission die 2. Wahl der 2. Wahlabth. genehmigt, jedoch dem Wahlcomitee der 2. Wahlabth. eine Rüge erteilt.

In einer weiter angenommenen Resolution sprach die Generalversammlung ihre Missbilligung darüber aus, daß einzelne Filialen für die diesmalige Generalversammlung überhaupt keine Wahl vornahmen, desgleichen über das Verhalten derjenigen Filialverwaltungen, welche den Mitgliedern keine Gelegenheit zur Wahl gaben.

Auf der Generalversammlung sind nach dem Bericht der Mandatprüfungscommission 67 Delegierte anwesend, ferner 3 Vertreter des Vorstandes und 1 Vertreter des Ausschusses.

Kunzebrer erstattete der 1. Vorsitzende in einem 3 1/2 stündigen Vortrage Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes während der zwei verfloßenen Jahre 1886 und 1887, der von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. An denselben schloß sich eine längere Diskussion, in der alle Redner dem Vorstande für seine Thätigkeit Anerkennung gaben, wenn auch ihre Meinung in einzelnen Fällen von der des Vorstandes verschieden sei. Die Diskussion hierüber dauerte auch noch einige Stunden in der Nachmittagsitzung, worauf der Bericht des Hauptkassiers und des Ausschusses folgten, an welche sich ebenfalls eine eingehende Debatte knüpfte. Wir werden in nächster Nummer auf einzelne Punkte von allgemeinerem Interesse zurückkommen.

Der Eindruck, den wir bis jetzt von den Verhandlungen empfangen haben, berechtigt zu der Hoffnung, daß die General-

versammlung gute Arbeit leisten wird, so daß eine gezielte Fortentwicklung der Kasse möglich ist.

Wir fügen diesem Berichte noch bei, daß die Delegierten von Herrn Jean Holze in Hamburg durch eine sehr geschmackvoll ausgestattete und humorreiche „Generalversammlung-Zeitung“ erfreut wurden; dieselbe enthält auch das folgende schwungvolle

Bundeslied:

! Treue Brüder in der Munde,
Die uns heute traut umschließt,
Seid aus tiefstem Herzensgrunde
Froh willkommen und begrüßt!
Männerhandschlag zeig' auf's Neue
Beim Willkommen jedem Gast,
Daß in echter Männertreue
Unser Streben wir erfährt.

Ob Du in der ruh'gen Schmiede
Deinen muth'gen Hammer schwingst,
Und vom Tagewerke müde
Doch noch nach Erkenntniß ringst,
Ob Du Erz schaffst aus den Minen,
Ob Du knirschend führst den Stahl,
Ob Du streckst die Eisenschienen,
Brüder sind wir allzumal!

Ob die Wissenschaft Du stütze
Durch die feingebildete Hand,
Ober ob der Welt Du nütze
Wenn Du formst im weichen Sand,
Ob Du Kupfer oder Eisen
Zwingst zur Form, ob Zinn, ob Blei,
Magst Du netzen, löthen, schweißen —
Jeder uns willkommen sei.

Wer da schürt der Esse Flammen,
Wo der Ventilator heult,
Wer da fügt das S'loß zusammen
Und am Schraubstock emsig feilt;
Uhr- und Spur- und Büchsenmacher,
Jeder, der es redlich meint,
Wider unsre Widersacher
Stehen all' wir fest vereint!

Wenn solch' geistige Gewinnung
Uns die heut'ge Stunde bringt,
Daß uns in metall'ner Fassung
All' ein starkes Band umschlingt, —
Was die Zukunft dann beschereen
An Enttäuschung mag und Schmerz
Muthig wollen wir uns wehren,
Treu im Bunde, fest wie Erz!

Drum in dieser trauten Runde,
Die uns alle heut' umschließt,
Seid aus tiefstem Herzensgrunde
Froh willkommen und begrüßt!
Freunde, wie aus einem Munde
Schall' es wie ein Glockenton:
**Dreifach hoch dem Bruderbunde,
Jeder sei „ein Stück davon!“**

Deutscher Formner-Congress.

Magdeburg, 20. Mai.

Der Congress wurde heute Nachmittags durch den Formner Schiederling von hier mit einer Ansprache an die Delegierten eröffnet.

Es sind 31 Delegierte anwesend, welche folgende Orte vertreten: Hannover, Halle, Köln, Elbing, Stettin, Burg b. Magdgb., München, Braunschweig, Wolfenbüttel, Breslau, Hamburg, Altona, Ottenfen, Chemnitz, Berlin, Bernburg, München-Gladbach, Düsseldorf, Flensburg, Lübeck, Magdeburg, Leipzig, Kiel, Diederichsdorf, Penitz, Rostock, Dortmund und Dessau.

Das Bureau besteht aus Körsten-Berlin und Stöckel-Flensburg als Vorsitzenden; Poillon-Magdeburg, Schmidt-Chemnitz, Brehmer-Braunschweig u. Dondorff-Hannover als Schriftführern; 2 Magdeburger Formner führen die Rednerliste.

Schröder-Magdeburg erstattete Bericht über die Mandate und wurden dieselben sämtlich für gültig erklärt, mit Ausnahme von Staßfurt, wo keine Wahl stattfand, sondern 2 Mann ohne Auftrag erschienen. Der Vorsitzende dankte für das zahlreiche Erscheinen, drückte aber sein Bedauern darüber aus, daß Süddeutschland so schwach vertreten sei; die Nürnberger Formner hätten allerdings einen Brief gefandt, worin sie sagen, daß das hiesige Vereinsgesetz sie an der Beschickung des Congresses hindere, allein dies sei nicht zutreffend; die Nürnberger Formner besäßen noch eine große Portion Partikularismus, oder sie meinten, was aus Norddeutschland käme, wäre nicht recht zu gebrauchen.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

(Fortf. folgt.)

Correspondenzen.

Elbing, im Mai. In der am 28. April abgehaltenen Mitgliederversammlung des Fachvereins der Metallarbeiter aller Branchen hielt Herr Dr. Figner über Wohnung und Kleidung einen vortrefflichen Vortrag. Der Vortrag war um so zeitgemäßer, da ja durch die Ueberschwemmungen hunderte von Wohnungen zu Grunde gegangen sind. Der Redner wies treffend die Nothwendigkeit gutventilirter, trockener, reinlicher Wohnungen und zweckmäßiger Kleidung nach, die eine Grundbedingung für gute gesundheitliche Zustände seien. Herrn Dr. Figner sei hiemit bestens gedankt. In der Debatte theilte Hr. Reuber ein

Arbeiterhaushaltsbudget mit, das auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse sein dürfte. Er nahm als Durchschnittswochenlohn eines Arbeiters 12 Mk. an; aus der Versammlung heraus wurde freilich diese Schätzung als zu hoch gegriffen bezeichnet, da der gewöhnliche Lohnsatz nur 8 1/2 Mk. betrage. Doch bleibe man bei 12 Mk., so erhält man einen Jahreslohn von 624 Mk. Rechnet man die Feiertage und sonstige Verläumnisse ab, so bleiben rund 600 Mk. Was braucht nun ein Familienvater, der 4 Kinder hat? Wohnungsmiethe 108 Mk., Schuhzeug für den Mann 10 Mk., für die Frau 6 Mk., für 1 Kind, das in der Lehre, 8 Mk., für die übrigen 3 Kinder 15 Mk., für Kleidung, Wäsche u. s. w. des Mannes 45 Mk., der Frau 40 Mk., der 4 Kinder 64 Mk., für Beleuchtung und Heizung 52 Mk., Einkommensteuer 9,60 Mk., Schulgeld für 2 Kinder 18 Mk., Bücher 6 Mk., Krankengeld 21,84 Mk. für den Mann, 8,84 für den Sohn, für den Arzt 6 Mk., Vereinsgeld 5,20 Mk., Zeitungen u. 12 Mk., Sterbegeld und Collette 2 Mk., für Ernährung und für Erhaltung der Mobilien und Hochgeschirre u. s. w. 1106,72 Mk. Gesammtausgaben 1559,20 Mk. Diesen Ausgaben steht gegenüber eine Einnahme von 600 Mk., es bleibt also ein Defizit von 959,20 Mk. Gar nicht mitgerechnet sind die Ausgaben für Kindbett u.; wo aber bleibt irgend welche Erholung, so nothwendig für den die ganze Woche abgeplagten Arbeiter, wo höhere Culturgenüsse, wo Concerte, Theaterbesuch u. s. w.! Das Defizit kann jetzt nur gedeckt werden durch das Anziehen des Schmachtriemens bis auf's äußerste, durch Verzichtleistung auf nothwendigste Lebensbedürfnisse, durch schlechteste Wohnung, durch Gebrauch der kläglichsten Ersatzmittel, der kraftlosesten Surrogate anstatt guter Nahrungsmittel, ferner durch industrielle Thätigkeit der Frau außer dem Hause, was gleichbedeutend mit der Verwahrlosung der Kinder. Hier helfen nur soziale Reformen, wie sie die Arbeitervertreter im Reichstage anstreben.

Braunschweig. In der Mitgliederversammlung des Vereins der Schlosser u. Maschinenbauer vom 28. April wurde beschlossen, vom 15. Mai ab den durchreisenden unterstützungsberechtigten Collegen eine Reiseunterstützung von 75 Pf zu gewähren. Diese Unterstützung wird gezahlt an alle Schlosser und Maschinenbauer, welche einem ähnlichen Verein wie der unstrige oder einem Fachverein mindestens 8 Wochen angehört und sich ordnungsgemäß abgemeldet haben, ferner an durchreisende Mitglieder von Metallarbeiter-Fachvereinen, für welche hier an Ort kein Gewerkschaftsbereich besteht, wenn dieselben nicht länger als 13 Wochen aus betr. Vereinen ausgetreten sind. Die Marken für Reiseunterstützung werden ausgegeben vom Collegen Schlosser H. Gerstenhauer, Reichenstr. 8, 1 Etg., und zwar Mittags von 12 1/2—1 Uhr. Wir ersuchen aus diesem Beschlusse wieder einmal, daß Jeder, der einem Verein angehört, seine Unterstützung erhält, für indifferente Leute können wir eben nichts thun. Möge dies eine Mahnung sein für alle Collegen, sich, wo irgend die Möglichkeit vorhanden, einem Verein anzuschließen. Im Uebrigen wäre von hier noch zu berichten, daß unser junger Verein sich kräftig entwickelt, wir zählen jetzt ca. 140 Mitglieder, was für Braunschweig eigentlich noch nicht viel sagen will, aber „Eile mit Weile“. Unfern noch fernstehenden Collegen müssen erst von anderer Seite gründlich die Augen geöffnet werden, es gibt hier noch sehr viele Leute, die der Mahnung, sich zu organisiren, Herz und Ohr verschließen und einfach sagen (wie es Schreiber dieses wirklich erlebt hat): „Wozu solle ich noch einem Verein beitreten, ich bin schon viel zu alt dazu“. Ja was soll man dazu sagen? Unsere Meinung ist nämlich die: daß Jeder, ob er 18 oder 70 Jahre alt ist, für die Verbesserung seiner und der allgemeinen Lage eintreten muß, denn gerade auf den älteren Collegen ruht unsere Kraft und auf den jüngeren Collegen unsere Hoffnung. Darum fröhlich weiter agitirt und organisiert und nicht den Muth verloren! Zu wünschen wäre freilich, daß die Collegen aus den Fabriken sich an unsern Verein mehr anschließen, aber was nicht ist, kann eben noch werden; deshalb wollen wir treu und fest zusammenhalten und uns durch kleine Mißerfolge nicht abschrecken lassen, unsere Pflicht voll und ganz zu thun.

Mit einem herzlichen „Glück auf!“

Der Verein der Schlosser und Maschinenbauer der Stadt Braunschweig. F. U.: F. Kunow.

NB. Unsere Herberge befindet sich Wendenstr. 45 bei Herrn Schönan, die Wohnung des Vorsitzenden N. Schmerlach Marienstr. 18, des Kassirers F. Tze Jurensstr. 5, des Stellvertreters für Vorsitzenden und Kassirers Krüger, Breitestr. 8, des Schriftführers F. Kunow, Gangestr. 24.

Hamburg. In der am 2. Mai stattgefundenen Versammlung des Fachvereins der Selbgießer und Gürtler wurde über den Antrag Schäfer, alle 4 Wochen Versammlung zu halten, debattirt und beschlossen, die Abstimung bis zur nächsten Versammlung zu vertagen, damit die Mitglieder nach geistlicher Ueberlegung stimmen können. Das Unterstützungsgebet eines Mitgliedes wurde auf Antrag von Collegen Zeigermann dahin erledigt, daß Sammelbogen circuliren, dem tranken Mitgliede aber einstweilen aus der Vereinskasse 20 Mk. vorgeschossen werden. Die geplante Vorlesung wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Dann erfolgte die Verlesung der Namen mehrerer Mitglieder, die mit ihren Beiträgen im Rückstande sind; nach einem Beschlusse sollen mit den Beiträgen restirende Mitglieder alle 4 Wochen verlesen werden. Zuletzt wurde die Nachlässigkeit des Collegen Moor gerügt, der ein von der Bibliothek geliehenes Buch trotz wiederholter Aufforderung nicht ablieserte; da er hierdurch den Verein in seinem Eigentum schädigt, wird hiermit seine Handlungsweise nach Beschluß öffentlich bekannt gemacht.

Hannover. Die Vohnstatistik, welche der Verein der Schlosser von Hannover und Umgegend (Zinsen ausgeschloßen) veranstaltete, hat folgendes beachtenswerthe Resultat ergeben. Durch Fragebögen, die im Jahre 1886 und 1887 in den Werkstätten und Fabriken circulirt haben, sind wir in die Lage versetzt, durch Beweise die traurigen Verhältnisse, welche hier unter den Schlossern existiren, festzustellen. Es wird hier durchgehend 10 Stunden gearbeitet, einige Werkstätten gib

es, die noch länger arbeiten lassen, indem sie glauben, 10 Stunden wäre zu wenig, die Arbeiter könnten die übrige Zeit nicht verwerten. Zur Zeit der Feststellung der Statistik gab es hier 1469 Gehilfen und 354 Lehrlinge; davon arbeiteten bei Zuzunahme der Meister 248 Gefellen und 210 Lehrlinge, bei Nicht-Zuzunahme 47 Gehilfen und 19 Lehrlinge, in 80 Fabriken (einschließlich der königlichen Eisenbahn-Paratur-Werkstatt „Leimbauern“) 1179 Gehilfen und 125 Lehrlinge. In den Fabriken beziehen die Gehilfen einen Durchschnittslohn von 15,30 Mk. pro Woche, also genau pro Stunde 25 1/2 Pf. und variiert der Lohn von 12-25 Mk. die Woche. Von diesen in Fabriken beschäftigten Kollegen arbeiteten 794 in Afford mit einem Durchschnittslohn von rund 22 Mk. pro Woche bei 10stündiger Arbeitszeit. Bei den Meistern ist das Bild etwas anders; der Durchschnittslohn konnte, da uns die große Masse der Innungsgehilfen nicht ihren Meistern feindselig entgegen sehen, nicht genau festgestellt werden, da ein großer Theil der Innungsgehilfen nicht der Wahrheit gemäß die Fragebögen ausfüllte, indem sie sich durch falsches Schamgefühl leiten ließen; sie täuschen sich gegenfeitig, mit anderen Worten: sie lügen sich Geld in ihre Tasche. — Nach den Ermittlungen ist der Durchschnittslohn bei den Meistern zwischen 15 bis 15,80 Mk. pro Woche, der Lohn, den die einzelnen erhalten, variiert von 8 24 Mk. pro Woche. — Wie nötig es ist, hier Remedur zu schaffen, liegt auf der Hand, wenn man bedenkt, daß ein Gefelle nach 3 bis 4 schweren Verjahren mit 8 und 9 Mk. die Woche zu Hause geht. Bei den theuren Preisen der Lebensmittel und Wohnungen ist es nicht möglich, anständig zu leben. Das sind Zustände, die nach Abhilfe schreien! Bei einem Verdienst von 9 Mk. die Woche kann kein Arbeiter ohne Zufuß von zu Hause auskommen, und wer keinen Zufuß erhalten kann, weil die Eltern selbst nichts haben, muß hungern oder auf Abwege geraten. Stellt man die Meister darüber zur Rede, dann sagen sie, sie könnten nicht mehr zahlen, die Gehilfen könnten nichts leisten. Und doch trifft dieser Vorwurf die Meister in erster Linie, denn ihnen ist es meistens gleichgültig, ob der Junge etwas lernt oder nicht, er kann das in den meisten Fällen nicht, da er zu viele Nebenarbeiten zu verrichten hat und bei vielen Meistern ist nichts zu lernen, da sie selbst nur Murkse sind. Wehe dem jungen Manne, der sein Geschick in die Hände eines solchen „Meisters“ legt. Nun wollen zwar die Innungsmeister durch das sogen. „Gefellenstück“ das Handwerk heben, allein es ist aus der „guten alten Zeit“ jattsam bekannt, wie diese „Meisterleistungen“ zu Stande gekommen sind. Die Söhne gutgeführter Eltern machten immer „ein gutes Gefellenstück“, das heißt, es wurde für gut befunden. — Nicht durch den alten Zauber befestigt die Lage der Gehilfen, es gibt ein besseres Mittel: alle Kollegen müssen der Gehilfenorganisation, dem Fachverein beitreten. Durch dieselbe muß ein Minimallohn von der Höhe errungen werden, daß man davon leben kann. Wenn die Meister dann unter diesem Lohn keinen Gehilfen mehr erhalten, sind sie gezwungen, auf die gewerbliche Ausbildung der Lehrlinge besser bedacht zu sein. Darum Kollegen von Hannover und Umgegend, tretet dem hiesigen Verein sammt und sonderb bei, nur durch eine starke Organisation können wir unsere Ziele erreichen. Wenn die hiesigen 1500 Schlosser fest zusammenhalten und die Kollegen anderer Städte ebenfalls sich organisiren, dann muß und wird es besser werden. Der hiesige Verein bietet Alles, was er nur kann, er gewährt Reiseunterstützung, in den Wintermonaten veranstaltet er Unterrichtskurse in Buchführung und Schreiben, Vorträge über gewerbliche Fragen, er besitzt eine gute Bibliothek, aus der die Mitglieder jeden Sonntag Bücher in Empfang nehmen können. Sangeskundige Kollegen haben sich zusammengethan, um bei gefelligen Veranstaltungen dem Verein zu dienen. Und wenn der Verein durch Massenbeitritt der Kollegen gekräftigt würde, könnte er noch viel mehr leisten. Daher nochmals: alle Schlosser in den Fachverein!

Elbing. Abrechnung über die eingegangenen Gelder für die überschüssigen Former-Elbing. Einnahme: Von Berlin Mk. 90, Braunschweig 50, Nürnberg 50, Magdeburg 40, Offenbach 26,50, Flensburg 20, Hamburg 15,50, Rostock 8,50, Elbing 30,50, Gradow 40, Magdeburg 33,30, Summa 404,30 Mk. Diese Summe ist richtig und reell an die Heimgesuchten vertheilt worden. Dieselben nahmen nach Ausscheidung der Arbeitslosigkeit die Arbeit wieder auf, indem sie sich vorläufig mit Sandtroden beschäftigten. Wir sprechen hiermit allen Gebern für die uns spendeten Gaben unsern innigsten Dank aus.

Mit collegialem Gruß und Handschlag
Der Vorstand des Elbinger Former-Vereins.

Hamburg. Der Fachverein der Metall-, Schrauben- und Eisenreher Hamburgs hielt am 12. d. M. seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1) Der Preis der „Metallarbeiter-Zeitung“. 2) Wahl eines Controlleurs. 3) Das Kunstgewerbe in Japan. 4) Anträge zur nächsten Tagesordnung. Zur besseren Erläuterung des Vortrages über Japan hatte Herr Panzner mehre Kunstgegenstände aus Japan ausgelegt, darunter einige Waffen, besonders Schwerter; dieselben mußten auf Veranlassung des beaufsichtigenden Beamten aus dem Saale entfernt werden, andernfalls die Versammlung aufgelöst worden wäre. Zum ersten Punkt nahm Herr Neumann das Wort und führte aus, daß die Colportage der „Metallarbeiterzeitung“ zu theuer sei; dieselbe koste jetzt 3 Pf. pro Nummer, die Stadtpost würde das für 1 Pf. pro Nummer besorgen. Er beantragte, eine Commission von drei Mann zu wählen, welche Vorschläge in dieser Richtung machen solle, denn die Hauptfrage sei „sparen“. Die Herren Weinheber, Panzner und Krüger sprachen dagegen und führten an, daß, wenn die Beforgung der Stadtpost übertragen würde, der Profit in die Tasche Derjenigen ginge, welche der Verein in Folge seiner Stellung an und für sich schon bekämpfe. Es sei ein Verstoß gegen die Prinzipien und Grundsätze eines Arbeitervereins und bewiese durchaus keine Solidarität, wenn derselbe in dieser Weise den Lohn für andere Arbeiter herunterbrücke, besonders da der Preis von 3 Pf. kein hoher sei.

Vora. Schließlich würde sich der Preis mit der Stadtpost höher stellen, derelben jeder Wohnungswechsel gemeldet werden müsse, welches viel Schreiberei verursache und das würde auch Niemand umsonst thun wollen, jetzt besorgen dies die Colporteurs. Der Antrag Neumann wurde abgelehnt. Zum Controlleur wurde Herr Holz gewählt. Hierauf hielt Herr Panzner einen einleitenden Vortrag über das Kunstgewerbe in Japan. Redner erläuterte zunächst ausführlich die Regierungsweise in Japan und diejenigen Punkte, an welche die japanesische Künstler anknüpften resp. ihre Motive hernahmen, wie z. B. ihre drei Religionen, ihre Zeichen- und Lautschrift, Theater, Literatur u. s. w. In einem späteren Vortrage wird Herr Panzner die Kunstgegenstände selbst besprechen. Nicht störend während des Vortrages wirkte das Verhalten einiger Mitglieder, welche fortwährend hin und herliefen, es sei nebenbei dies nur angedeutet. — Laut Beschluß der Generalsammlung vom 14. April d. J. werden hiermit folgende Mitglieder als „rückständig“ veröffentlicht: W. Mepp, F. Niemeis, F. Meit, E. Früdten, F. Binna, F. Keil, E. Klein, F. Gaud, A. Ahlborn, K. Knupfer, F. Meins, C. Glicke, Brodessa, D. Geisendörfer, E. Weidlich, D. Hölzel, A. Wädel und Sablowski.

Altona-Hamburg. Die streikenden Bau- und Maschinen-schlosser hielten am 15. Mai im Conventgarten zu Altona eine stark besuchte öffentliche Versammlung ab. Der Einberufer, Herr Weisfal, welcher die Versammlung leitete, machte zunächst bekannt, daß Hamburger Kollegen zwar anwesend sein dürften, jedoch als Redner und im Bureau nicht zugelassen werden könnten (eine Bedingung der Polizeibehörde Altona) was allgemeine Verwunderung hervorrief. Als Obmann und Referent der Streikcommission erhielt zunächst Herr Heilig das Wort und berichtete über die Thätigkeit der Commission, welche sich zunächst dahin erstreckte, um die Freigebung von öffentlichen Versammlungen sich zu bemühen, dieselben wären jedoch von der Altonaer Polizei-Behörde stets abschlägig beschieden worden. Die Commission sah sich nun veranlaßt, auf eigenes Risiko vorzugehen und beschäftigte sich zunächst mit Anschaffung von Streikarten und Dultungsmarken für die freiwilligen Beiträge und hebt Redner den guten opferwilligen Geist hervor, welcher unter den Kollegen herrscht. Redner kommt hierauf auf die Erklärungen, welche seitens der Schlosser-Innungen von Hamburg und Altona abgegeben worden sind, nebst den Berichten der Tagesblätter; Redner unterzieht dieselben einer scharfen Kritik, nennt dieselben geeignet, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen und so die wahren Thatsachen zu verhallen. Die „Ottensener Nachrichten“ leisten hierin besonders viel, indem sie die grobe Unwahrheit verbreitet haben, es streiken nur 65 Schlosser, während es doch annähernd 2500 wären. Ein Antrag auf Verzichten der Unterfertigung seitens der Unter-nnehmer wird einstimmig abgelehnt. Herr Diederich ergeht sich zunächst über die Berichte der Tagesblätter und bedauert, daß die gegnerische Presse die richtig gestellten Thatsachen nicht aufnehme; derselbe bezeichnet die Kampfmittel, welche die Innungen gebrauchen als nicht ehrlich und bringt speziell einen Fall zur Sprache, wie dieselben bei Besetzung der Bahnhöfe vorgehen. Redner nennt die Machinationen derselben blinde Schreckschüsse, welche sie in ein schlechtes Licht stellen, und fordert auf zum Festhalten an unseren Forderungen und nicht das Geringste abzulassen, schließt mit dem Rufe: Wo wir to hoop her't stahn, hett uns noch nüm's watt dahn. Herr Heilig bringt hierauf zur Sprache, daß in einer Fabrik die dort arbeitenden Kollegen zur Deponirung von 20 Mark als Caution gezwungen wurden. Ebenso bringt er verschiedene Entlassungsscheine zur Verlesung, wo die betr. Arbeiter dermaßen gekennzeichnet waren, daß sie wohl niemals würden Arbeit wieder bekommen. Redner ermahnt die betr. Kollegen, sich an das gewerbliche Schiedsgericht zu wenden, wo ihnen ihr Recht würde, denn die betr. Entlassungsscheine wären gescheitert. Eine hierauf eingebrachte, einstimmig angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die heutige öffentliche Versammlung der Bau- und Maschinen-schlosser von Altona, Hamburg und Umgegend erklärt, mit aller ihr zu Gebote stehenden Macht an den aufgestellten Forderungen festzuhalten und nicht auf das Geringste zu verzichten, sie erklärt vielmehr die Handlungsweise der betr. Arbeitgeber als unethisch und kann durch selbige eine friedliche Einigung niemals erzielt werden.“ Herr Heilig bringt in einem Schlußwort, in welcher er die Kollegen zur kräftigen Ausdauer ermahnt, ein „Hoch“ auf die Schlosser Hamburgs und Altonas aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Reiseunterstützungsvereine der Feilenbauer.

Zwickau. Das Mitglied Bruno Lange aus Waldenburg in Sachsen wurde nach § 8 Abs. 1 unseres Statuts ausgeschlossen.

Briefkasten.

Wegen Raumangel und verspäteten Eintreffens mußten mehrere Einsendungen zurückgestellt werden.

Anzeigen.

(P-oval-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Den Herren Former-Meistern und Formern empfehle billigt „Former-Pinsel“, sowie Former-Werkzeuge, echte Schweizer von Wagner-Schneider, Steinhorn, Schweiz, zu Original-Fabrik-Preisen; ferner gute Solinger Zirkelmesser. Preislisten und Muster versende bereitwilligst. Mit freundlichem „Glück-Auf“
Gotthardt Gahn, Breslau, (Inhaber Wilh. Zahn), früher Reisender für Wagner-Schneider.

Fachverein der Schlosser Hamburgs.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß unsere nächste **Mitglieder-Versammlung** am 6. Juni, Abends 8 1/2 Uhr im Lütge's Etablissement stattfindet.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

- Adressen der Vorstandsmitglieder:**
1. Vorsitzender: A. Junge, Bäckerbreitergang 21, 2. Etg.
1. Kassierer: A. Häber, St. P., Marktstr. 111, H. 19, 3. Etg.
Schriftführer: R. Lacher, Danielstr. 11, Haus 2, p. links.
2. Vorsitzender: A. Hausbahn, Kräte 16, 1. Etg.
2. Kassierer: J. Köhnke, Peterstr. 50, 4. Etg.
Obmann der Arbeitsnachweis-Commission: A. Heilig, Bäckerbreitergang 28, 3. Etg.
Obmann der Lohncommission: W. Vogt, 1. Borsetzen, Hof 24, Haus 10, 2. Etg.

- Adressen der Bezirks-Kassierer:**
1. Bezirk, St. Georg: E. Martini, Nordberstraße 58, Haus 1, 2. Etg.
2. Bezirk, Hammerbrook: C. Franz, Silberstr. 3, 2. Etg.
3. Bezirk, Barmbeck: W. Kröcher, 1. Humboldtstr. 26, p. 4. Bezirk, Eilbeck: G. Andra, Wandsbeker-Chaussee 120, 1. Etg.
5. Bezirk, St. Pauli: F. Diederichs, Neue Rosenstr. 51, Haus 2, 2. Etg.
6. Bezirk, Hamm u. Borgfelde: Lenz, Borgfelderstr. 18, Haus 8, 3. Etg.

- Adressen der Zeitungs-Commissions-Mitglieder:**
1. Bezirk, Hamburg (Neustadt): F. Schreyer, kl. Drehbahn 48, 3. Etg.
2. Bezirk, Hamburg (Altstadt): M. W. E. Heide, Steinstr. 129, Haus 11.
3. Bezirk, St. Georg: F. Diederich, Besenbinderhof 47, 5. Etg.
4. Bezirk, Barmbeck: A. Brinkwell, Winterhunderweg 38, Haus 5, 2. Etg.
5. Bezirk, Eilbeck: B. Böbel, Eilbeckerweg 152, 5th. 2. Etg.
6. Bezirk, Altona: R. Bollnob, Unzerstr. 45, 2. Etg.
7. Bezirk, Hammerbrook: W. Kahser, Viktoriast. 32, 2. Etg.
Die Filial-Expedition befindet sich bei Hrn. J. A. Altgens, Pferdemarkt 12, 2. Etg. und nimmt derselbe sowie sämtliche Mitglieder der Zeitungs-Commission Beschwerden entgegen, welche durch die „Metallarbeiterzeitungs-Colportage“ entstehen.
Das Vereinslokal ist unverändert bei Hrn. Rodtke, Rassa-macherreihe 45.

Fachverein der Former Hamburgs.

Allen zureisenden Kollegen zur gefl. Notiz, daß unser Arbeitsnachweis vom 1. Juni an in Kraft tritt und sich bei Louis Eckelton, Gafthorih, Paulstr. 40, befindet. Das Umschauen ist strenge untersagt. Reiseunterstützung ebendasselbst.
Der Vorstand.

Braunschweig.

(Verein der Schlosser und Maschinenbauer.)
Die Schlosser Otto Uhlendorf, geb. am 15. Juni 1859 zu Braunschweig und Franz Wollermann, geb. am 6. August 1864 zu Braunschweig sind nach § 11 des Statuts aus dem Verein der Schlosser und Maschinenbauer der Stadt Braunschweig ausgeschlossen.
Der Vorstand.

Fachverein der Gelbgießer und Gürtler Hamburgs.

Mittwoch, den 6. Juni, Abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herr v. Salzen, Caffamacherreihe 6 7
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: **Sehr wichtig.**
Der Vorstand.

Herr Carl Moor, Gelbgießer in Hamburg, wird aufgefordert, das aus der Bibliothek des Fachvereins der Gelbgießer und Gürtler Hamburgs entnommene Buch baldigst zurück zu liefern, widrigenfalls der Vorstand andere Schritte thun muß.
D. D.

Hannover und Umgegend.

(Verein der Former und Berufsgenossen.)
Da unser Colloge, Kassierer Kasauer, genöthigt war, von hier abzureisen, so wurde an dessen Stelle Colloge August Kraft gewählt; derselbe wohnt Bahrenwald Nr. 55.
Die Reiseunterstützung wird bei Colloge Fr. Lucas, Kreuzstraße 7, Abends von 7-9 Uhr ausbezahlt.
Der Vorstand.

Gefundenes Geld!
Alle abgetrennten Briefmarken & Couverts kauft nach Einsendung zur Durchsicht zu höchsten Preisen.
Off. sub. Z. N. 1056 an Haasen-stein u. Vogler i. Frankfurt a. M.

Im Verlage von J. G. W. Dietz in Stuttgart ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Die Fürther Queckstber-Spiegelbelegen und ihre Arbeiter.
Wirtschaftsgeschichtliche Untersuchungen von
Dr. Bruno Schoenlank.
Groß Oktav. VIII und 256 Seiten.
Preis 6 Mark.
Dies für Fachvereins- u. Privatbibliotheken äußerst empfehlenswerthe Werk ist zu beziehen durch
Börlein u. Co. Buchhandlung,
Nürnberg, Weizenstr. 12.